

Richmonder Anzeiger.

Redigirt und herausgegeben von B. Hassel, Ecke der Broad- und 5ten Straße.

2. Jahrgang.

Richmond, Va., Sonnabend, den 19. April 1856.

No. 48.

The German "RICHMOND ADVERTISER",
B. HASSEL, Editor and Proprietor,
Is published every Saturday, at \$3 per Annum,
payable in advance. Terms for Advertisements
reasonable.
OFFICE: CORNER BROAD & 5th STREET.

Bedingungen.

Der "Richmonder Anzeiger" erscheint jeden Samstag und wird den resp. Abonnenten ins Haus gebracht. Der halbjährliche Abonnements-Preis beträgt \$1.50, welcher nach Empfang der ersten Nummer entrichtet werden muß. — Auswärtige Abonnenten belaufen den Betrag an den Herausgeber (Letter Box 675) gefälligst einzulösen. — Briefe und Mittheilungen werden frankirt erbeten. Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden unter folgenden Bedingungen aufgenommen: Einmalige Einrückung eines Squares (10 Zeilen oder weniger bilden einen Square) 50 Cts., zweimalige Einrückung 75 Cts. und für jedes weitere Mal 25 Cts.; für einen Monat \$1.00, für zwei Monate \$1.75, für drei Monate \$3.00, für sechs Monate \$4.00. Größere Anzeigen werden verhältnißmäßig berechnet und finden hierbei die resp. Abonnenten besondere Berücksichtigung. — Anzeigen können bis um 7 Uhr des vorhergehenden Tages, an dem die Zeitung erscheint, eingeliefert werden.

Jägerzauber.

Eine Waldgeschichte. Von Ludwig Beckstein.

(Fortsetzung.)

"Sie haben mir ja neulich gar ein schwermütiges Compliment sagen lassen!" wandte sich der Oberförster zum Posthalter. "Ich danke auch recht schön!"

"Gar nicht Ursache, war meine Herzensmeinung, mein hochverehrter Nachbar von da drüben!" erwiderte der Angeredete. "Ihr Herr Gehilfe muß ja ein Taufenkünstler und Herenmeister sein. Er schießt die Leute todt und läßt sie dann verschwinden; ein wahrer Bosto und Döbler."

"Freundchen, Freundchen! Keinen übeln Spas in einer so hochernsten Sache," gegenredete Artmann. "Es hat dem braven Menschen Angst und Kummer genug gemacht, und macht ihm diese noch."

"So! das thut mir leid" — versetzte der Posthalter, "das macht ihm Ehre. Denken Sie, gestern sahen wir auch da beisammen, eine kleine Gesellschaft, kommt so ein Windbeutel von Jägerbursche von — ich will den Ort und den Namen nicht nennen, der La-er hat achtbare Verwandte, setzt sich her, erzählt die ganz Bescheiden wie sie sich zugetragen haben soll, und rühmt sich der That — er habe den Mann erschossen, und das mit einer solchen Renommisterei und Großprahlerei, als habe er etwas recht Wackeres gethan, so daß ich an mich halten mußte, ihm nicht eine hinter die Löffel zu geben. Aber ich ging auf der Stelle weg."

"War ihm ganz gesund gewesen!" bemerkte der Oberförster.

"War aber nicht von Nöthen," warf der Gastwirth ein, "der eben in die Nähe der Sprechenden getreten war, denn der junge Herr machte sich nach der Hand noch so unnütz, daß er mir nichts dir nichts aus der Stube geflügelt wurde, und vor der Hausthür war, ehe er sich umsah."

"Auch eine schöne Gegend!" nahm der kleine Apothekergehilfe aus Wasungen spitzig das Wort, "wo man die Gäste vor die Thüre setzt. Da muß man hübsch nicht hingehen. Den wollt' ich doch sehen, der mich h'naus-thäte."

"Würde freilich ein Hercules dazu nöthig sein," spottete der Chirurg zu ihm herüber, "ein Salbentöpfchen aus dem Fenster zu werfen."

"Klistiererspritze, ist Dein Schnabel noch nicht gestopft?" gab der Pharmazent zurück, indem er jene unangenehme Vertraulichkeit mit seinem Gegner an den Tag legte, die so häufig da begegnet, wo Bekanntschaft und Freundschaft bei einer niedern Stufe geselliger Bildung sich be-rechtigt glaubt, alle gegenseitige Achtung mit Füßen treten zu dürfen. Indes leuchteten einige sehr ernste und mißbilligende Blicke der Männer hin, den unerquicklichen Hader im Beginn zu erkunden.

"Sind die Brüder Fuld im Ort?" fragte Artmann aus Geradenwohl seine Tischnachbarn.

"Wie ich nicht anders weiß," entgegnete der Förster Feuchter. "Ich hab' immer ein Aug' auf sie, aber sie strecken stets in der Fluchttröhre, und wenn man an einer Seite den Däusel hineinschießt, so kriecht Meister Grimbart zur andern hinaus und gewinnt das Weite."

"Hoho!" lachte der Chirurg spöttisch, "Ihr werdet ihn fangen, wie der Geist auf dem Landsberg gefangen wurde."

"Wie wurde denn der gefangen?" fragte Artmann. "Gar nicht, Euer Bestrengen!" lachte jener. "Tragt nur den Wirth hier, der weiß die Geschichte."

"Et! Ja nicht!" warnte der Posthalter lächelnd. "Macht die Gänse nicht scheu. Der arme Mann hat die Strafe erlitten, die sein Aberglaube verdiente, aber man kann ihn nicht bitterer kränken, als wenn man die Geschichte erzählt."

"Anewei geht er zur Thüre hinaus, mücht' sie doch hören," äußerte Artmann.

"Der alte Dittmar kann sie am besten zum Besten geben, er ward dabei zu Rathe gezogen," lehnte der Posthalter den Antrag ab, den Erzähler einer Begebenheit abzugeben, die in ihrem Kreise viel von sich reden gemacht. Der in der Nähe stehende Bauer Dittmar rüdte sei-

nen Pelzbartel, nahm die Pfeife aus dem Mund, und sagte mit breitem Lächeln: "Wenn's der Herr Oberförster hören wollen — aber ich kann's nicht fürnehm von mir geben. Das Ding war schnadisch, und ist heute noch nicht heraus, wer der Geist war."

"Na, so laßt doch hören!" ermunterte Artmann. Die Nachstumpfhenden horchten auf, und der alte Dittmar erzählte mit halblauter Stimme:

"Selbige Zeit und kurz vorher, ehe unser gnädigster Herr Herzog anfang, das neue Schloß auf dem Landsberg über Waldorf bauen zu lassen, stand nichts droben, als ein wüßtes Gemäurig, und der alte schräge Thurm, der noch droben gelassen worden ist. Nun trug sich da-jumal zu, daß einem Gastwirth — ich will nicht sagen wo? — Geld gestohlen wurde, und da mochte der Wirth gern wissen, wo er das Geld von bannen getragen? — Nun war drüben an der Geba zu Stepfershausen ein Mann — man hat ihn genug und mehr als zu viel nennen hören, das war der Noked!"

"Ein Erzgauner und Wilddieb!" unterbrach der Oberförster.

"Und ein gewaltiger Schatzgräber!" septe Dittmar hinzu. "An den machte sich selbiger gute Wirth, und versprach ihm einen tapfern Lohn, wenn er ihm den Dieb ausfindig mache und das Geld wieder schaffe. Was thut mein Noked? Er sagt dem Wirth alles zu, um die Zeit wolle er kommen und sein Herenwerk vornehmen. Und richtig, da kommt er auch, ist aber vorher schon ein paar mal drüben bei Fuldessens Heizen gewesen, denn das waren zwei die Freunde."

"Gleiche Brüder, gleiche Klappen, gleiche Lumpen, gleiche Lappen," warf der Förster des Orts dazwischen. "Darum auch mit dem Durddielappengehen so vertraut," ironisirte der Posthalter.

"Also mein Noked kommt zum Wirth, der mich ins Vertrauen gezogen hatte, hat ein Romanusbüchle oder Doctor Fausts Meergeist bei sich, macht allerlei Faren, und endlich sagt er: Za mein lieber Gastgeber, Euer Geld ist Euch ja gar nicht gestohlen!"

"Wie so? fragt mein Wirth. Wo denn wäre es?"

"Euer Geld ist nicht unter Eurer Dachtraufe weggetragen worden. Hier lese ich's ganz deutlich. Und da las er allerlei Schmirum Schmarum aus dem Büchle vor, dann sagte er: Auf dem Oberboden, am dritten Dachsparren linker Hand, von der Vorderseite an gezählt, hängt eine alte Hufe, und in der rechten Tasche steckt ein Geld. Seht zu, ob's Eures ist; ist es nicht Eures, so ist es meins, so gebt mir's."

"Holla, mein Wirth holterdiepolter die Treppen hinauf, verdiente dreimal sechs Bagen, denn so vielmal fiel er vor lauter Eilguth hinaufwärts, und richtig — wie gesagt, so geschähen — droben hing der alte Fegen, und in der rechten Tasche stak der Beutel mit sammt dem Gelde, und traf zu bei Heller und Pfennig."

"Ist die Möglichkeit!" riefen mehrere der Zuhörer erstaunend aus, aber der Oberförster warf die Frage auf: "Na, da merke ich doch noch nichts von einem Geist und vom Laandberg? Wo bleiben denn die?"

"Nur sein Gebuld, mein guter Herr Oberförster!" versetzte Dittmar. "Das war der erste Theil der Geschichte, der angenehme, nun folgt der zweite, etwas weniger schön, zumal für unsern Wirth. Es dauerte gar nicht lange, so war ihm wieder Geld gestohlen, und noch dreimal so viel, als das erste Mal."

"Aha, schmeckst' e Paar Döble? lachte der Apothekergehilfe pfffig in sich hinein, und küßete seine Blase ein wenig, denn es wurde ihm warm unter derselben."

Halte den Mund! brummte der Chirurg ihm zu, der ganz Auge und Ohr war, und auf die Erzählung spannte, obgleich er sie längst recht gut wußte.

Also mein Wirth hat nichts Eiligeres zu thun, als daß er auspackt, und stracks wieder hinüber nach Stepfershausen zum Noked läuft, fuhr der Erzähler fort, ohne sich stören zu lassen.

Dasmal gab's der weise Mann nicht so wohlfeil — erst war er gar nicht zu Hause. Wird auf der Jagd im Zillbacher Forst gewesen sein, spöttelte der Posthalter, und freute sich, als der Oberförster ihm eine Faust machte.

Hernach gab er aus seinem Teufelsbüchle zu verstehen, das Geld sei nicht wieder zu schaffen, es sei über ein Wasser getragen.

Das glaub' ich gut und gern, sprach der Förster, es wird wohl der Kay über den Budek gelaufen sein; — er meinte mit der Kay spottweise einen so benannten bekannten Bach, der überschritten werden mußte, um von Schwallungen nach Stepfershausen zu gelangen.

Aber, fuhr Dittmar fort, er, der Noked, wisse einen mächtigen Schatz, und wenn den der Wirth heben wolle, so bekäme er dreimal und zehnmal mehr, als er einge-büßt. Selbiger Schatz läge in dem alten gesprengten Thurm auf dem Landsberg, und wäre leicht zu heben, es brauche nur neuerlei Thaler oder Gulden, jeber von andern Gepräg, und ein Stück grünes Tuch ohne Rath, gällich groß genug zu zwei Mannröden.

Nun, das ließe sich schon schaffen; mein Wirth sucht neuerlei Thaler und Gulden zusammen, läuft in die

Stadt, und lauft ein Ellener zehne grünes Tuch, und schleppt zur bestimmten Stunde den Bündel gleich hinauf auf das alte Schloß. Unten, wo jetzt die herrschaftliche Meierel steht, wartet schon der Noked, hat einen Salomonsgürtel, eine Wünschelruthe und sonstigen Teufels- und Herenmeistergeräth bei sich; da es aber noch ein bißchen zu bald war, so gehen sie mit einander erst auf die Brückenmühle und trinken einen sanften Heinrich oder etliche, um sich zu der Schatzheberei Courage zu machen.

Nachher geht's den Berg hinauf, und droben fängt mein Noked an, sein Fokus Polus ein langes und ein breites zu machen. Das neuerlei Geld wird in ein Tuch gebunden und auf das grüne Tuch gelegt; das Tuch aber wird in die Klunse gesteckt, wo der alte Thurm auseinander gekracht ist. Derweil war es stochpochraben-finstig; auf einmal glikert mit dem Thurm ein Feuerchen, das lecht mit so grünen Flämmchen aus den Steinen herans, wie wenn einer Messingblech auf glühende Schmiedelofen wirft.

Seht rüdt der Schatz herauf! Wirf was drauf — raunte der Noked dem Wirth zu, der hat aber nichts, als seinen Hut — war noch ein alter ehrlicher Dreimaster, war oft damit in der Kirche gewesen, den wirft er in der Bestürzung drauf und läßt den guten Deckel verlohnen. Indem brennt ein Luner (abgebauener Nadelholz), der gerade da liegt, an, und macht es hell, da steht der Wirth, daß das Stück Tuch aus der Klunse weg ist und schreit wie ein Zahnbrecher: Alle Teufel, Noked! wo ist das Tuch mit dem Gelde hin?

Unglückseliger! Wehe! Wehe! jammert der Noked, der Geist! der Geist!

Und da ist plötzlich ein kohlschwarzer Geist dagewesen, hat meinen Wirth am Schlafstüch gekriegt und gottes-jämmerlich gedroschen, daß ihm Hören und Sehen vergangen ist, ist heim gekommen, wie vom wilden Jäger geheßt, und hat vor Schreck, Angst und Arger ein Gallenfieber bekommen.

Und das Geld? Und das Tuch? fragten mehrere Zuhörer.

All zum Kukul — erwiderte Dittmar. Aber einen schönen grünen Tuchrod hat der Noked angehabt, als er arretirt und ins Zuchtbaus abgeführt worden ist.

Ja ja, so war's, bestätigte der alte Conrad, und ich hab' noch Einen mit einem neuen grünen Rod in hiesiger Gegend gesehen, grad um selbige Zeit, aber wenn ich schon meine Vermuthung hatte, so ging mich das nichts an. Wird wohl Dieb, Geist oder Teufel in einer Person gewesen sein.

Ist damals viel im Lande herum nach selbigem Geist gefahndet worden, warf der Chirurg ein, war aber gerade so abhanden, wie dormalen der Erschöpfene, dessen Geist wahrscheinlich auch noch in seiner Haut herum wandelt und den guten Jäger um das Schußgeld bringt.

Schwacht nicht aus der Nachtmäße, Herr Bader, sonst schmeckt Ihr einmal unversehens das Waibmesser! — warnte Feuchter. Ein Mensch ist kein Raubzeug. Mein Gott! Wenn Euch doch nur einmal einer die Zähne rasirte!

Ah! Sie meinen also, Herr Förster, ich hätte Haare auf den Zähnen! entgegnete lachend der Chirurg. — Das schmeidelt mir sehr.

Lassen Sie sich von Herrn Hörschelmann dolmetschen, was ich meine! versetzte der Förster Feuchter, und der Kreiser säumte keinen Augenblick, solcher willkommenen Aufforderung Folge zu leisten.

In unserer Jägersprache, begann er trocken, aber sehr betontend, heißt r a s i r e n den w i l d e n S c h w e i n e n die Zähne abfeilen oder ausbrechen, damit sie nicht gar so bissig werden.

Armer Chirurg! Wiederum toste das allgemeine Gelächter über dich rings um dich her, aber er war dennoch schnell mit der Antwort da: Und die Hunde sein schonen, nicht wahr?

Wir bedanken uns allerschönstens bei Ihnen, Herr Chirurgus! nahm der Posthalter das Wort, als es wieder stiller wurde.

Wofür? Wofür? Ich wüßte nicht für was? fragte der Angeredete mit ärgerlicher Miene. — Etwas für die Hunde? Geht nicht auf Sie, Herr Posthalter!

Weil wir auf Ihre Kosten heute so lustig sind! erfolgte die trockne Rückantwort, vom neuen Gelächter der Umstehenden begleitet.

Und ich dank! Euch mit dem Teufel und seiner Großmutter! schrie der Chirurg bitterböse und lief davon. (Fortsetzung folgt.)

Buntes.

— Das Riesen-Dampfschiff, woran in England seit zwei oder drei Jahren gebaut wird, und zu welchem sich die Cunard- und Collins-Schiffe wie kleine Klüster-Schooner verhalten werden, nähert sich seiner Vollendung. Der „Leviathan“, wie das Schiff getauft werden soll, mißt 22,000 Tonnen Zimmermannsmaß, d. h. viermal so viel als die „Persia.“ — Er hat einen Tiefgang von 30 Fuß, und die Zahl der schern Häfen, in

die er einlaufen kann, ist daher ziemlich beschränkt. In den Hafen von New York könnte er von Sandy Hook aus nicht gelangen, da ein Schiff von mehr als 25 Fuß Tiefgang die Enge (Narrows) nicht mit Sicherheit passieren kann. — Dagegen könnte das Schiff, wenn die Klüppen am Hell-Gate ordentlich weggesprengt würden, bis nach Morris Point im East-River gelangen, von wo die Entfernung bis zur Battery nur acht englische Meilen beträgt. Es ist für New York von großer Wichtigkeit, daß das Riesen-Schiff (resp. seine Nachfolger) dorthin fahre.

— Dr. Schlegler theilt in der Wiener Medicinischen Wochenschrift folgende interessante Anekdote aus der Erinnerung an Heine's Krankenlager mit: „Es war am 24. August 1855, als ich Heine zum letzten Mal sah. Er war von heftigen Schmerzen, die vom Rückenmark ausgingen, durchwühlt. Nachdem er bereits zwei Gran Morphinum ohne Erfolg genommen, rieth ich ihm, gegen die gleichzeitigen und schmerzbetäubenden Anfälle von Zuckungen, Wacklungen mit Schwefeläther. Heine erwiderte: Und wenn ich den jämmerlichen Hüftknochen zur Ruhe bringe, dann fängt die Rippenmuskul an der anderen Nerven-Bagage an. Doktor, Sie kennen die Nerven im Allgemeinen, aber die meinigen sind so ganz besonders merkwürdiger, elender Natur, daß ich überzengt bin, sie würden in der Exposition die große goldene Medaille für Schmerz und Elend erhalten.“

— Heizen meint, wenn der jüngst verstorbene Heinrich Heine ein Zeitungredacteur in Amerika gewesen sei, so würde er kein so bedeutendes Aufsehen durch seinen Tod verursacht haben, sondern würde „verkannt und im Elend“ gestorben sein.

Ein Wechselblatt fügt, nachdem es diesen Ausspruch Heizen's mitgetheilt hat, noch hinzu: Herr Heizen fühlt nämlich, daß dies sein Loos sein wird, obgleich er sich für einen bedeutend größern Schriftsteller als Heine hält. D. Eitelkeit.

— Barnum will in einer Outta Percha Kugel den Niagarafall hinunterfahren, und dabei Geld machen. Zur Vorsicht soll erst ein Hund, und dann ein Rigger oder Trischer den Versuch machen, ehe das fokbare Leben eines Jankee in Gefahr gebracht wird.

— Barnum erklärte vor Gericht, daß er alle seine Gläubiger, nur nicht die Theilhaber von der Uhren-Compagnie bezahlen würde, weil letztere ihn betrogen hätten. — Die waren also noch schmarter als Barnum.

— Die Ärzte, welche die Verwundeten bei der großen Eisenbahnschlächtere in Burlington behandelt, haben der Camden und Ansoy Eisenbahn-Gesellschaft eine Rechnung von \$48,000 eingereicht.

— Bald werden vier neue Staaten an den Pforten des Congresses um Einlaß anknöpfen: Oregon, Minnesota, Utah und Kansas. Es scheint, als ob die Mormonen entschlossen seien, Vielweiberei in ihre Staatsconstitution mit aufzunehmen.

— Dem Vernehmen nach belausen sich die bis zum 25. Febr. erfolgten Zeichnungen für die zu gründende Bremer Bank auf circa 400 Mill. Thlr. Da sind unsere Banken winzige Institute dagegen.

— In London will man ein Hotel bauen, das einen Flächenraum von 3 1/2 Acker einnehmen soll.

— Die Kentucky Geseßgebung hat, wie es scheint, nicht übel Lust, dem Schöppensstädter Stadtrathe Concurrency zu machen. — Gegenwärtig liegt ein Geseßentwurf vor, der bestimmt, daß jedes Frauenzimmer, welches durch das Tragen wirt ausgechnittener Kleider oder sonstige Mittel, um ihre Reize verlockend zu machen, einen jungen Mann verführt, mit derselben Strafe be-legt werden soll, welche Männer trifft, die ein Frauenzimmer verführen.

Heiliger Joseph! müssen diese Kentuckier Boys Angst für ihre Unschuld haben! Laßt euch verführen, ihr dummen Teufel, und singt mit Heinrich Heine:

Mädchen mit den schwarzen Augen,
Mit dem braunen Lockenhaar,
Wollt Gott! ich wäre Joseph
Und du wärest Frau Potiphar!
Erstens kam' ich nicht in's Zuchtbaus,
Zweitens nicht um meinen Mantel,
Drittens auch nicht in die Bibel
Regen frommen Lebenswandel.

(Wbl.)

Regeln für Ehemänner.

Ein gutes Weib, dies merke sein,
Will mit Vernunft behandelt sein.
Ihr bißsames Herz mißbrauche nicht,
Weil schwaches Weibchen leicht zerbricht.
Sanft sei Dein Will' und Dein Gebot;
Der Mann ist Herr, doch nicht Despot.
Macht irgend was den Kopf Dir kraus,
So laß es nicht am Weibchen aus.
Verlang' nicht Alles zu genau,
Du seilst! warum nicht auch die Frau?
Wenn's Weibchen Dich um Geld anspricht,
Und sie bedarf's, so haure nicht!
Im Aufwand schränke zwar Dich ein,
Doch mußt Du auch kein Käufer sein.
Geh' nicht zum Trunk und Spielen aus,
Paß Zeitverreib genug zu Haus.
Für Weib und Kind leg' was zurück,
Sorg' auch im Tod für ihr Blut.